

Werner Bischof

Autor(en): **H.K.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 7: **Industrie- und Ausstellungsbauten**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Giacometti, welche die zarte Form verlassen, und Skulpturen des Amerikaners Roszak.

Kurt Valentin (Buchholz Gallery) bringt nun, nach Picasso und Feininger, Bronzen und Zeichnungen von Rodin.

Die *Kootz Gallery* stellte ihre Maler Hans Hoffman, Gottlieb, Baziot, Motherwell aus, zu denen nun auch die Franzosen Mathieu und Soulages kommen, und die Bildhauer David Hare, Ibram Lassaw und Herbert Ferber. Die erste Ausstellung in New York von Pierre Soulages war von großem Interesse und Erfolg begleitet.

Betty Parsons brachte u. a. Ad Reinhardt, Donati und Hugo Weber und die Bildhauer Seymour Lipton und Marie Taylor usw.

Marianne Willard zeigte die feine, asiatisch anmutende Malerei Maurice Graves' und die untereinander kontrastierenden Bildhauer David Smith und Lippold, der eine reine Kraft und Imagination, der letztere mit einem Renaissance-Goldschmied vergleichbar.

Franz Kline bei *Charles Egan* stellte gleichzeitig mit Soulages aus; die Anwendung tiefschwarzer Akzente beider wurde vielfach verglichen; in Wirklichkeit hat diese rein äußerliche Ähnlichkeit keine geistige Bedeutung, und es bewegen sich beide in sehr verschiedenen Vorstellungswelten.

Bemerkenswert waren bei *Rose Fried* die Ausstellungen Fritz Glarner, Hans Richter und die des jungen Italieners Piero Dorazio, dessen «Cartographien» den Weg zu einer möglichen Synthese von Farbe und plastischer Form weisen.

Dieser kurze Überblick umfaßt nur die bezeichnendsten New-Yorker Ausstellungen, während eine Fülle von künstlerischen Darbietungen in anderen Städten und Universitäten hier aus Mangel an Platz unerwähnt bleiben müssen. Klar ersichtlich ist die Zunahme des Interesses an Kunstäußerungen aller Art sowie auch die Quantität und die Qualität amerikanischer Kunstproduktion. *D.Sch.*

Totentafel

Werner Bischof †

Die Trauer, die durch die Nachricht vom Tode des jungen Photographen Werner Bischof in Peru ausgelöst

wurde, ging weit über die Bestürzung hinaus, die das plötzliche Verschwinden eines berühmten Landsmannes bewirkt. Es zeigte sich, wie sehr und wie allgemein Werner Bischof auch von denen geliebt wurde, die nur einzelne seiner Werke kannten. Die Entwicklung seines Schaffens sprach etwas Exemplarisches aus: Im «Du» hatte man während des Krieges Subtilität und reine Schönheit seiner – des Finsler-Schülers – Aufnahmen bewundert. 1946 zog er in der Publikation der «24 Photos» die Summe dieses Schaffens, und zugleich vernahm man, daß er nun auszog, um eine Welt zu photographieren, in der all das fehlte, was er bisher festgehalten hatte; er wollte die Menschen und Städte des kriegszerstörten Europa aufsuchen. Man konnte ahnen, daß diese Umstellung auf die Tätigkeit des Reporters aus einem starken menschlichen Impuls heraus geschah, wußte aber nicht, wie sie sich auf seine Kunst auswirken würde. Da er zugleich immer stärker für ausländische Zeitschriften zu arbeiten begann, erfuhr man zunächst nur langsam, dann immer deutlicher, daß seine Kunst nichts von ihrer Schönheit geopfert hatte, daß sie sich in der neuen Verschmelzung mit dem Menschlichen nur vertiefte. Immer noch erkannte man seine Photographien aus denen seiner Kollegen an ihrer künstlerischen Handschrift sofort heraus. Es zeigte sich aber auch, wie richtig er die Bedürfnisse seiner Zeit erkannt hatte – auch andere seiner Kollegen, internationale Spitzenphotographen wie der Franzose Cartier-Bresson und der Österreicher Ernst Haas, wirkten nun als Photographen-Journalisten, wie sie sich gerne nannten. Mit Bischof und anderen schlossen sie sich zu einer internationalen Photographengruppe, dem Magnum-Kollektiv, zusammen, zu dessen Zielen ebenso sehr wie der hohe technische Rang auch die Vermittlung menschlichen Verantwortungsgefühls, sozialen Denkens und internationaler Verständigung gehört.

Es waren gefährvolle Aufgaben, die hier ausgesprochenen Künstlernaturen gestellt wurden, und man erschrak, als Bischof vergangenes Jahr bei der Ausstellung seiner herrlichen Asienphotos von den Reisen im kriegszerrissenen Indochina erzählte. Gleichzeitig sprach er aber auch mit höchster Begeisterung von der ästhetischen Kultur Japans und von seinem Plan, sich längere Zeit dort niederzulassen. – Es sollte nicht mehr dazu kommen. Am 16. Mai stürzte er mit dem Auto auf der Fahrt von Lima nach Bulliduyo in einen Ab-

grund. Er hatte geplant, sich nach Chile zu begeben, um eine Reportage über soziale Fragen in diesem Lande vorzubereiten. *h.k.*

Tribüne

Gefahr für das Haus Supersax

Aus dem Wallis bekamen kürzlich (in der Tribüne der Basler Nachrichten vom 17./18. April) die schweizerischen historischen Museen, vor allem das Landesmuseum, unfreundliche Töne zu hören. Einesteils gingen Peter von Rotens Vorwürfe aus einem berechtigten Verlangen nach Belebung des Museumsbesitzes hervor, das aber die Leiter schon selbst empfinden und für das sie nach sinnvollerer Befriedigung suchen, als durch die vorgeschlagenen freundlichen Kellnerinnen, die zu Hodler Bier, zu Goya einen Espresso zu servieren hätten. Andererseits waren die Vorwürfe an die falsche Adresse gerichtet, denn auch ein Museumsleiter freut sich nur, wenn beispielsweise ein spätgotischer Altar heute noch in dem Kirchenraume steht, für den er geschaffen wurde, und hier seinen sakralen Zweck erfüllt. Es ist durchaus nicht so, daß etwa das Landesmuseum unsere Bergtäler künstlerisch ausgeplündert hätte. Vielmehr war und ist vor allem heute seine Tendenz, unserem Lande und der Öffentlichkeit in erster Linie das zu sichern, was bereits verschleppt war, was ohne diesen Schutz vernachlässigt, entstellt, zerstört oder verschleudert würde.

Wie es in Wirklichkeit zugeht und zugeht, dafür liefert gerade jetzt das Wallis ein Beispiel, das weit über diese Diskussion hinaus die ganze Schweiz angeht. Nichts Geringeres als die berühmte Holzdecke des Jacobinus de Malacridis von 1505 im Haus Supersax in Sitten ist von Verschleppung bedroht. Dieses einzigartige spätgotische Prunkstück polychromierter Holzschnitzerei befindet sich zusammen mit Türen von der selben Künstlerhand immer noch am alten Ort. Nach langjähriger Vernachlässigung des Hauses drängen sich heute Reparaturen auf, die die Besitzer nicht übernehmen können oder mögen. Es ist darum von Verkauf, Teilung, Umbau oder Abbruch des Hauses die Rede. Auf alle Fälle wird damit gerechnet, die kostbare Decke des Saales zu verkaufen. Da sind wir nun ganz der Meinung